

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 4 (1928)

Artikel: Jung Frühling ; Die Waisen Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-700316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



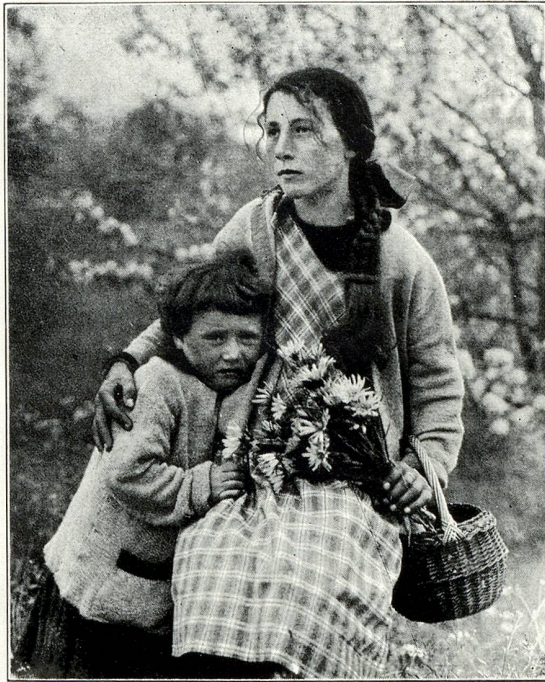
Jung Frühling

*Unter blühenden Bäumen
Im knospenden Hain,
Zieht ohne zu säumen
Der Jungfrühling ein.*

*Voller Hoffnung im Herzen
und sprudelndem Glück.
Kennt nicht die Schmerzen,
Auch nicht der Welt Tück.*

*Doch scheidet die Sonnen,
Es naht der Herbst.
Das Glück ist entronnen,
Es bleibt nur der Schmerz.*

E. Rieben



Die Waisenkinder

Das Mütterlein gestorben,
Der Vater stumm im Grab.
Das Leben hat verdorben,
Was uns die Hoffnung gab.

Man hat sie weggetragen
Hinaus zur ew'gen Ruh.
Entrückt von allen Plagen
Dem stillen Frieden zu.

Doch sind wir nicht verlassen.
Gott schützt uns fort und fort.
Auf ihn wir uns verlassen,
Er ist uns sicherer Hort.

Wenn Heimwehwunden schmerzen
Und heiß die Zähne rinnt,
Wir innig uns dann Herzen –
Ein sonn'ger Tag beginnt.

Will auch das Herz nicht tragen
Das große herbe Leid,
Wir unsern Herrgott fragen –
Stets heilt er alle beid'.

Dann pilgern wir zum Grabe
Mit Blumen, selbstgepflückt,
Die einz'ge unsere Habe,
Die uns noch reich beglückt.

E. Rieben